



Aar-Bote.

Abonnementpreis 1 Mark
per Quartal durch die Post zu-
gegen 1 Mark 20 Pfennig extra
Zustellgeld.
Einzelheftpreis 25 Pf. bis
bis 40 Pfennige je Heft.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 158

Langenschwalbach, Mittwoch 10. Juli 1918

57. Jahrg.

Amstlicher Teil.

158

Innungen.

Von den berufenen Vertretungen des Handwerks wird ange-
blicklich außerordentlich für die Bildung von Innungen ge-
worden.

Es kann von dieser Stelle aus nur eindringlich auf diese
Bestrebungen hingewiesen werden in der Hoffnung, daß die
Innungen nicht zu den später veränderten Gebilden früherer
Zeiten herabsinken und sich in Kleinlichkeiten betätigen, sondern
lebensfähig werden zum Schutze und Wiederauflebung des
Handwerks.

Langenschwalbach, den 7. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Juge wohl, Kreisdeputierter.

Gerbrinde.

Die Gerbrinde von Fichten- und Eichenrinde muß noch
Möglichkeit gefördert werden. Die Kriegsleder-Aktien-Gesell-
schaft ist bereit, für Gerbrinde von einwandfreier Beschaffenheit
von jezt ab durchweg die Höchstpreise zu bezahlen. Die Kon-
trollstelle für freigegebenes Leder bewilligt jeder Vohschäter-
familie die Freigabe von 1 Kg. Leder für das laufende Jahr.

Langenschwalbach, den 5. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Juge wohl, Kreisdeputierter.

Rechtsauskunft für das Handwerk.

Das Handwerksamt Wiesbaden, Rheinstraße 42, welches
den Handwerkern des Untertaunuskreises zur Verfügung steht,
ist zur Erteilung von Rat und Auskunft täglich von 8 bis 1
Uhr vormittags und von 2 bis 8 Uhr nachmittags mit Aus-
nahme von Samstag nachmittag geöffnet. Der geschäftsführende
Beamte ist vormittags häufig durch Gerichtstermine abwesend.
Es empfiehlt sich daher, mündlichen Rat und Auskunft nach-
mittags einzuholen. Bei vorheriger Anmeldung kann dies aber
auch vormittags geschehen.

Langenschwalbach, den 6. Juli 1918.

Der Königliche Landrat.

J. S.: Dr. Juge wohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Lehrer der Kreisschulinspektion Langenschwalbach.

Die Herren Leiter der örtlichen Sammelstellen bitte ich
möglichst umgehend anzuzeigen, welche Bauheumengen zum
Abruf bereit stehen.

Langenschwalbach, den 2. Juli 1918.

Der Sammlungsleiter: Sandjebel.

Kreisviehanzeiger.

Bei Sandwirt Karl Schneider in Waghahn steht ein
trächtiges Fährind zum Verkauf.

Die Gemeinde Bleidenstadt sucht einen Siegenbock
zum Umtausch.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Anforderung des Kriegsamts zur freiwilligen Meldung ge-
mäß § 7 Absatz 2 des Gesetzes über den vaterländischen Hilfs-
dienst.

Helfer für die Steppe!

In dem gewaltigen von unserem Heere

Befehlen feindlichen Gebiet

werden zur Verwendung bei Militärbehörden in erhöhtem Maße
zahlreiche Hilfskräfte benötigt.

Das Interesse des Vaterlandes verlangt, daß taugliche und
entbehrliche Kräfte der Heimat sich zu diesem Steppeendienst
zur Verfügung stellen. Zahlreiche Kriegsverwendungsfähige
Militärpersonen müssen im besetzten Gebiet noch für den Dienst
an der Front freigemacht werden.

Die Lebensbedingungen im besetzten Gebiet sind durchaus
günstig. Neben reichlicher freier Verpflegung und freier Unter-
kunft wird gute Entlohnung gewährt. Auch ist Gelegenheit zur
Beschaffung billiger Bekleidung gegeben. Und was bedeutet die
Notwendigkeit, sich in fremde Verhältnisse einzugewöhnen,
gegenüber dem Raub von Opfern und Entbehrungen, daß unsere
Krieger seit Jahren freudig ertragen.

Männliche Hilfskräfte jeden Alters, auch jugendliche, können,
wenn sie geeignet befunden werden, Beschäftigung im besetzten
Gebiet im Westen finden und zwar für Arbeitsdienst jeglicher
Art, Boten und Bordonasdienst, sowie als Schreiber, Buch-
halter, Kaufleute, Verkäufer, Lagerverwalter, Aufsichtleute,
Handwerker jeder Art.

Personen mit französischen und flämischen Sprachkenntnissen
werden besonders berücksichtigt.

Mehrpflichtige können nicht angenommen werden, mit Aus-
nahme der 50%, oder sehr erwerbsbeschränkten Kriegsbeschädigten.

Als Entgelt wird gewährt:

Freie Verpflegung oder Geldentschädigung für Selbstver-
pflegung, freie Unterkunft, freie Eisenbahnfahrt zum Be-
stimmungsort und zurück, freie Benutzung der Feldpost, freie ärzt-
liche und Lazarettbehandlung sowie angemessene Varentlohnung.

Bis zur entgeltlichen Ueberweisung an eine bestimmte Be-
darfsstelle wird ein vorläufiger Dienstvertrag abgeschlossen.
Die entgeltliche Höhe des Lohnes oder Gehaltes kann erst im
Anstellungsvertrag selbst festgelegt werden. Sie richtet sich nach
Art und Dauer der Arbeit sowie der Leistungsfähigkeit des Be-
treffenden. Eine auskömmliche Bezahlung wird zugesichert.
Falls Bedürftigkeit vorliegt, werden außerdem Zulagen für die
in der Heimat zu versorgenden Familienangehörigen gewährt.

Die Versorgung derjenigen, die eine Kriegsdienstbeschädigung
erleiden, ist besonders geregelt.

Meldungen nehmen entgegen für den Stadt und Landkreis
Wiesbaden, Untertaunuskreis, Rheingaukreis, Bezirkskommando
Wiesbaden, Beirastr. 3, Zimmer 45 und Hilfsdienstmelde-
stelle Wiesbaden, Dohheimerstr. 1, Zimmer 12.

Dabei sind vorzulegen: Etwas Militärpapiere, Be-
schäftigungsausweis oder Arbeitspapiere, erforderlichenfalls Ab-
schreiben. Es ist anzugeben, wann der Bewerber die Be-
schäftigung antreten kann. Eine vorläufige ärztliche Unter-
suchung erfolgt kostenlos bei dem Bezirkskommando. Jeder
Bewerber hat sich den erforderlichen Schutzimpfungen zu unter-
ziehen.

Kriegsamtsstelle Frankfurt a. M.

Der Weltkrieg.

W.E.B. Großes Hauptquartier, 9. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich des La Bassée-Kanals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesen Abschnitten lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Westlich von Authenil (südlich von Royon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer örtliche Angriffe des Feindes entwickelt. Am Walde von Billers Cotterets scheiterten Teilangriffe der Franzosen in unserem Kampfgebiete.

Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Leutnant Hillig errang seinen 23. und 24., Leutnant Friedrich seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

von Kühlmann verabschiedet.

Berlin, 9. Juli. (W.E.B. Nichtamtlich.)

Wie zuverlässig verlautet, hat der Kaiser das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs von Kühlmann angenommen. Als sein Nachfolger wird der bisherige Gesandte in Christiania, von Hinge, genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedoch noch nicht getroffen.

Angriffe der Italiener in Albanien.

Wien, 8. Juli. (W.E.B.) Amtlich wird verlautbart:

Das Ringen um die Dufshajen östlich des Monte Vertica dauerte bis in den Nachmittag an. Siebenmal hat sich das tapferere Ottocaner Regiment Nr. 79 im Gegenstoß auf den Feind geworfen, ehe dessen Angriffskraft völlig gebrochen war und er endgültig in seine Gräben zurückfluten mußte. Der Regimentskommandant der Ottocaner, Oberleutnant Karl Soller, ist an der Spitze seiner Braven den Heldentod gestorben.

Sonst im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen.

In Albanien gingen gestern die Italiener an der mittleren und unteren Bojasa mit starkem Bewußtsein zum Angriff über. Wir nahmen die im Flußtal vorgeschobenen Positionen gegen die Hauptstellung zurück.

Fliegerangriff auf Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. Juli. (W.E.B.) 5 feindliche Flugzeuge haben gestern vormittag Konstantinopel mit Bomben angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßregeln ist der angerichtete Schaden sehr gering.

Entente Angehörige aus Petersburg ausgewiesen.

Basel, 8. Juli. (Z.N.) Aus Petersburg meldet die Londoner „Morning Post“: Die russische Regierung hat 86 Staatsangehörige der Entente aus Petersburg ausgewiesen. Ein Protest der Generalkonsulate blieb erfolglos.

Explosion eines Munitionszugs.

Genf, 8. Juli. „Progres de Lyon“ meldet aus Bourges: Bergangenen Mittwoch explodierte nachts ein Munitionszug auf der Fahrt nach der Front im Bahnhof Rochan-le-Faillier. Der Wagnkörper wurde schwer beschädigt. Diezüge erleiden große Verspätung. Im Bahnhof von Saint Denis flog ein Eisenbahnwagen mit pharmazeutischen Produkten in die Luft. Es gab 10 Verwundete. Es wurde bedeutender Sachschaden angerichtet.

Bericht

* Unterstützung der preussischen Kurorte. In diesem Jahre sind für die preussischen Kur- und Badeorte über die Kartenernährung folgende Mengen bewilligt worden: 76 000 Kilo Speisefett, 375 000 Kilo Nahrungsmittel, 134 000 Kilo Zucker und 140 000 Kilo Konserven. Durch diese Mengen ist es erreicht worden, daß die Lebenshaltung in den preussischen Kur- und Badeorten auch in diesem Jahre ungefähr auf der Höhe des vorigen Jahres gehalten werden konnte.

* Niederseebach, 7. Juli. Unserem Herrn Lehrer, dem Leutnant d. R. Schneider, wurde das Eisenerz 1. Klasse verliehen.

— Simburg, 7. Juli. Unter Beteiligung von über 300 Vereinsvertretern fand dahier heute die Hauptversammlung des Verbandes der nassauischen landw. Genossenschaften E. B. Wiesbaden, statt. Verbandsdirektor Petitjean machte Mitteilung, daß nach der Statistik von 29 269 ländlichen Genossenschaften im Deutschen Reich 19 216, also 65,7%, dem Reichsverbande angehören, dessen Glied auch der nassauische Verband wäre. Letzterer besitzt heute 261 eingetragene Genossenschaften mit über 26 000 Mitgliedern. Die Gruppe der Kreditgenossenschaften weist 700 Vereine als Betriebskapital für 1917 M. 254 000.— (1916 M. 203 000.—), Spareinlagen M. 202 000.— (1916 M. 161 000.—), eigenes Vermögen M. 24 600.— (1916 M. 16 324.—) und als Mitglieder 119 (117) aus. Eine äußerst günstige Entwicklung haben in 1917 die Zentralgenossenschaften des Reiches, nämlich die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau und Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Wiesbaden genommen. Kennzeichnend sei das Jahr 1917 durch eine verdienstvolle Mitarbeit der Verbandsgenossenschaften bei Aufbringung der Kriegsanleihen und allen Arbeiten der zwangsläufigen Kriegswirtschaftsorganisationen. Das Revisionswesen des Verbandes lasse einen günstigen Stand der Genossenschaften erkennen. Nach weiteren Ausführungen über die Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs, die Beziehungen des Verbandes zu den öffentlich rechtlichen Sparkassen und anderen Organisationen sowie über die Tätigkeit in allen Abteilungen des Reichsverbandes schließt Verbandsdirektor Petitjean seinen mit Beifall aufgenommenen Bericht. Nach Erledigung der Tagesordnung hält der Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft Dr. Ludwig Thielus den ausgeschrieben zeltgemäßen Vortrag über „Genossenschaftliche Gegenwart und Zukunftsaufgaben“, welcher nach Beschluß des Verbandstages gedruckt in dem nassauischen Genossenschaftsblatt erscheinen soll.

* Neue Kartoffeln. In Dohheim wurden bereits Kartoffeln diesjähriger Ernte seitens der öffentlichen Verteilungsstelle ausgegeben. Der Preis beträgt 18 Pf. für das Pfund. — Auch in Erbenheim ist mit der Kartoffelernte begonnen worden. 400 Zentner wurden von dortigen Landwirten bereits der Kartoffelstelle zur Verfügung gestellt. Der Preis beläuft sich auf 14 M. für den Zentner.

* Frankfurt, 5. Juli. Vor Jahresfrist wurde durch die Höchster Polizei in den Arbeitsräumen der Schwarzschäbeler eine Geheimschlächtereier großen Umfangs aufgedeckt, deren Erzeugnisse in erster Linie großen Gasthäusern und ersten Restaurants in Soben und Frankfurt zugeführt wurden. Die Seele des Betriebs war der Viehhändler Fritz Himmelreich aus Eschborn, der die Schweine lieferte und sie durch den Metzger Peter Fuchs und den Arbeiter Johann Raaf aus Höchst in der Schwarzschäbeler abhächten ließ. Die Schlachtung der Tiere geschah hier in Badearmen, die so schmutzig waren, daß die Schweine in wenigen Augenblicken schwarz wie Wildschweine ausfielen. Dadurch erhielt auch das Fleisch, das zudem nicht untersucht und in den schmutzigen Badearmen abgepült wurde, ein geradezu ekelhaftes Aussehen. Es fand aber trotzdem seinen Weg in die Küchen erster Gasthäuser und Restaurants von Frankfurt und in einem Falle auch nach Soben. Den Angaben Fuchs, daß er die Geheimschlächtereier auf eigene Rechnung betrieben habe, schenkte das Gericht keinen Glauben, es kam zu der Auffassung, daß der vermögende Himmelreich der Leiter des ganzen Unternehmens war. Himmelreich wurde dementsprechend wegen unerlaubter Schlachtungen, Verlaus von Fleisch ohne Fleischmarken und Ueberschreitung des Höchstpreises für Schweinefleisch zu 2500 M. Geldstrafe verurteilt. Ferner soll von ihm der durch die Ueberschreitung des Höchstpreises erzielte Mehrgewinn in einem besonderen Verfahren ermittelt und dann eingezogen werden. Die übrigen Angeklagten Raaf und Fuchs wurden wegen Beihilfe zu 100 bzw. 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Wie dem „S. T.“ aus dem Haag berichtet wird, nehmen in Holland die Fettvorräte bedenklich ab. Die Rationierung ist um 30 Prozent verringert worden.

* Wien, 8. Juli. (W.E.B. Nichtamtlich.) Durch eine Explosion im Geschäftslokal eines Bäckermachers in der Gumpendorfer Straße wurden große Zerstörungen im Hause verursacht und 7 Personen getötet. Außerdem wurden mehrere beim Rettungswerk verletzt. Als Ursache des Unglücks wurde festgestellt, daß der Bäckermacher mit 50 Pf. Schießpulver unvorsichtig umging, wodurch dieses zur Explosion kam.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten)

(Fortsetzung.)

Dann aber fielen ihm die beiden Kameraden ein, deren Ankunft er vorher vernommen, wo mochten sie geblieben sein? Auch seinen Rock, der ganz in der Nähe an einem Stempel hing, sowie seinen Proviant konnte er ebenfalls in Sicherheit bringen. Mit Blitesschnelle schossen dem Einsamen diese Gedanken durch den Kopf.

Wenn er in der Finsternis nur irgend etwas hätte erkennen können, seine Augen waren noch immer von der Einwirkung der grellen Stichtlampe geblendet, oder kam ihm das nur so vor. Aber nein, er war völlig geblendet, denn nicht einmal sein Grubenlicht konnte er brennen sehen, ringsum undurchdringliche Finsternis. Ja, war er denn erblindet? Da stieß sein Fuß gegen das Grubenlicht. Jetzt erst erkannte Röder, daß das Licht ausgegangen sein mußte, er beugte sich und tastete mit den Händen nach der Lampe.

Vorsichtig hob er sie empor und betastete sie. Sie war unversehrt. Aber was sollte er mit der Lampe nun beginnen, da sie nicht brannte? Wie sollte er jetzt in völliger Finsternis aus diesem Labyrinth unterirdischer Gassen und Gäßchen wieder ans Tageslicht kommen? Niedergeschlagenheit hatte sich seiner bemächtigt, dann stieß er plötzlich einen Freudenschrei aus. Narr, der er gewesen, daran nicht zu denken. Er hatte ja Streichhölzer eingesteckt, die in den Schacht mitzunehmen zwar verboten war, ihm aber jetzt die Rettung bringen mußten. Mit ihrer Hilfe konnte er die Grubenlampe anzünden.

Mit vor Aufregung zitternden Fingern suchte Röder in seinen Taschen nach der Zündholzschatel, endlich hatte er sie gefunden.

Die Lampe brannte wieder. Bedächtig beleuchtete Röder die Umgebung der Stelle, an der er sich befand.

Dort hing sein Rock und sein Proviant. Schnell hatte er den Rock angezogen, Tasche und Krug über die Schultern gehängt und wollte nun die Suche nach den Kameraden und darauf den Rückweg antreten. Das alles spielte sich im Laufe weniger Sekunden ab.

Noch immer aber konnten die Augen nur wenige Schritte weit sehen, obgleich das Grubenlicht hell genug brannte. Da stockte der kräftige Mann plötzlich, sein Blut schien zu erstarren, denn eine undurchdringliche Schranke versperrte den Weg. Ein kompakter Steinhaufen füllte den Stollen bis zur Decke aus. Er war eingestürzt und damit jeder Weg zur Rettung abgeschnitten.

Was nun? Wenn es Röder nicht gelang, sich einen Tunnel durch die Steinbarrikade zu brechen, war er verloren, lebendig begraben, es sei denn, die Kameraden, die sein Ausbleiben ja bemerken mußten, befreiten ihn aus seiner schrecklichen Lage. Ja, konnte er denn auf deren Hilfe rechnen? Weilten sie überhaupt noch unter den Lebenden? Schon einmal hatte der Schacht einer ganzen Schicht einen graußigen Untergang bereitet, konnte das jetzt nicht ebenso sein? War er vielleicht der einzige Ueberlebende der heutigen Frühlingschicht und nun dazu verurteilt, eines langsamen, qualvollen Todes zu sterben? Heftig pochte ihm das Herz in der Brust, indes die Lungen stoßweise die dumpfe, brenzliche Luft einatmeten. Es tanzte ihm wild und wirr vor den Augen. Aber nach einiger Zeit hatte Röder seine Aufregung so weit gemeißelt, daß er in Ruhe einen Plan zu einem Rettungsversuche entwerfen konnte.

Wenn er auch hier lebendig begraben war, noch brauchte er nicht zu verzweifeln. Einige Tage würde er in dieser schrecklichen Lage wohl aushalten können, nur mußte er mit dem Licht sparsam umgehen, damit er später nicht vollkommen im Finstern herumtappen mußte.

Zunächst leuchtete der Eingeschlossene vorsichtig die Gesteinstrümmer ab, um eine Stelle auffindig zu machen, an der er einen Durchbruch versuchen könnte.

Aber sein Gesicht wurde immer ernster. Das waren Blöcke, die sich vor ihm aufstürzten von solcher Mächtigkeit, daß er sie niemals würde beseitigen können, zudem trieben es ihm,

als ob der Stollen eine beträchtliche Strecke weit zu Bruche gegangen sein mußte, denn durch sein energisches Pochen mit der Art hatte er bald festgestellt, daß er eine kompakte Wand von bedeutender Dide vor sich hatte. Nachdem er zu diesem Ergebnis gekommen, löschte er sein Grubenlicht aus, um zu überdenken, was er jetzt zu seiner Rettung unternehmen könne.

Wozu nur dieser alte Stollen, der zu seiner Zeit niemals befahren war, wohl angelegt sein mochte? Kohlenlager hatte er nicht erschlossen, deshalb mußte er wohl ein Fehlschlag gewesen und nicht weiter vorgetrieben sein. Aber warum war er da nicht verfest, das heißt wieder ausgefüllt worden? Warum erhielt er im Gegenteil den Auftrag, die Stollenverkleidung auf ihre Haltbarkeit zu revidieren? Wollte die Leitung hier weiter nach Kohle suchen? Das mußte wohl so sein, sonst würde er bei der auf den Gruben betriebenen Sparsamkeit schwerlich den Auftrag erhalten haben. Röder konnte ja nicht wissen, daß er sich in dem Verbindungsstollen befand, der den Morgenstern mit dem Glücksauffachte in der Erde verband und daß Schwarz diese Arbeiten ohne Kenntnis des Direktors ausführen ließ, damit bei einer etwaigen Katastrophe dieser Stollen als Rettungsweg zum Glücksauffachte dienen konnte, zu dem er in gerader Linie, allerdings in vielen Steigungen und Gefällen, führte. Er war sofort nach dem schrecklichen Unglück vor dreißig Jahren durchgebrochen worden und deshalb nur den Beamten bekannt, da die Kameraden jener Zeit nicht mehr unter den Lebenden weilten.

Wohl erinnerte sich Röder jetzt, daß ein Stollen die beiden Gruben verbinden sollte, wo er aber diesen Verbindungsstollen zu suchen habe, war ihm unbekannt. Aber mit diesen Erwägungen änderte er seine schreckliche Lage um kein Haar. Er mußte handeln, solange ihm dazu noch Zeit blieb. Ob das lange dauern würde? Die Luft schien nicht schlechter geworden zu sein. Nahrungsmittel besaß er ja vorläufig noch, und auch Wasser war hier reichlich vorhanden. Es sicherte ja überall durch die Holzverkleidung.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht der Wetterdienststelle Weiburg.

Wochenwetterbericht für 10 Juli.

Weiß wolzig bis trübe, schwül, viel verbreitete Gewitter.

Delfrüchte!

Sämtliche Delfrüchte sind — soweit sie nicht den Bandwirten zur Saat und zum Schlagen von Del zustehen — entweder an die von uns bestellten Unterkommissionäre oder per Bahn an eines unserer nächstgelegenen Lagerhäuser zur Ablieferung zu bringen. Als Hauptsammelager ist das Raiffeisenlagerhaus Samberg (Rassau) bestimmt, wohin alle Bahnsendungen zu richten sind. Anstünfte über die Preise und sonstigen Bestimmungen im Verkehr mit Delfrüchten werden auf Anfrage sofort erteilt.

Die Kommissionäre des Kriegsausschusses für Öle und Fette, Berlin

Sandw. Zentral-Darlehnskasse für Deutschland
Filiale Frankfurt a. M., Schillerstraße 25.
Sandw. Zentral-Genossenschaft e. G. m. b. H.
Wiesbaden, Moritzstr. 29.

Für alle Orte Unterkommissionäre gegen hohe Provision gesucht. 1168

<p>Gewissenhafte Erledigung aller Vertrauensangelegenheiten streng diskret und sachgemäß.</p> <p>Mäßige Honorare</p> <p>I. a. Referenzen und Dankschreiben aus allen Kreisen.</p>	<p>Detektive</p> <p>Detektei Zukunft</p> <p>G. m. b. H.</p> <p>Wiesbaden</p> <p>Am Römer Tor 1.</p> <p>Ecke Bangg. gegenüber d. Wessb. Tagbl.</p> <p>Telefon 566.</p> <p>Telegrammadresse: „Anst. Klärung Wiesbaden“.</p>	<p>Filialen</p> <p>Frankfurt a. M. gegenüber der Hauptwache.</p> <p>Hamburg</p> <p>Mönkebergstraße 17.</p> <p>Stettin</p> <p>Hauptstädt:</p> <p>Berlin W. 50</p> <p>Kurfürsten Damm 16.</p> <p>Gegründet 1907.</p>
	<p>Auskünfte</p>	

Ein Mädchen

empfiehlt sich zur Bedienung oder Begleitung einer Dame. 1188 Räh. Exp.

Ein tüchtiger

Heizer

auch Kriegsinvalide, auch mit Wohnung und Verpflegung, sofort gesucht. 1162

Dampfwäscherei Saubereheim bei Mainz.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem schweren Verluste unserer lieben Gattin und Mutter

Marie Ullmann, geb. Boll,

Herrn Pfarrer Gerhards für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen, welche sie zur letzten Ruhestätte begleiteten und für die vielen Kranz- und Blumenspenden unseren herzlichsten Dank

Carl Ullmann
Emil Ullmann
Ella Ullmann.

Kemel, den 8. Juli 1918.

1173

Bekanntmachung.

In das Genossenschaftsregister Nr. 3 Spar- und Darlehenskass: v. G. m. b. H. in Wiesbaden wurde eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 26. Mai 1918 ist § 36 Abs. 2 des Statuts wie folgt geändert:

Als Bekanntmachungsort der Genossenschaft wird das Nassauische Genossenschaftsblatt zu Wiesbaden bestimmt, bei etwaigem Eingehen dieses Blattes tritt der Deutsche Reichsanzeiger zunächst an dessen Stelle.

Wiesbaden, den 11. Juni 1918
Königliches Amtsgericht.

Da eben zu Höchstpreisen nichts zu kaufen ist, werden wir alle denselben unterworfenen Waren nicht mehr führen, wovon wir unsere werthen Kunden in Kenntnis setzen.

Frau A. Herber Bw.
Frau W. Hölzer
Frau L. Menges Bw.
Frau W. Weber.

1182

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Kurhaus Langenschwalbach.

Donnerstag, den 11. Juli, abends 8 $\frac{1}{4}$ Uhr:

Dichter-Abend

Bradamante

Ibylische Komödie in 5 Akten mit zwei symbolischen Zwischenspielen von Ernst Legat

vom Dichter selbst vorgelesen.

Die erfolgreiche Uraufführung der Komödie (mit einer ganzen Reihe von Wiederholungen) fand am Wiesbadener Hoftheater statt.

Vorher: **Klaviersoli.**

Am Flügel: Herr Kapellmeister Arthur Rother vom Hoftheater zu Wiesbaden.

Vorverkauf à 3, 2, 1 M. beim Kurhausportier.

Änderungen im Notfalle vorbehalten. 1180

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.



Nach langem Warten erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder,

Musketier

Heinrich Weldert

Inhaber des Eisernen Kreuzes

im Alter von 20 Jahren in den schweren Kämpfen im Westen, infolge einer sehr schweren Verwundung am 13. Juni den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzeigen.

In tiefstem Schmerz:

Familie Martin Weldert.

Wärstadt, den 8. Juli 1918.

1174

Zwei jugendliche

Russenpferde

zu verkaufen. 1178

August Lauser.

Ein vollständiger

Kuhwagen

eine Säge und ein sächsischer Wendepflug zu verkaufen.

Carl Schrif, Wagnermeister
1179 Michelbach.

Für sofort oder Ende September
teuher erford. 1176

Mädchen

gesucht, welches kochen kann.
Passavant, Michelbacher Gasse
Michelbach (Nassau.)

Trächtige

Kuh

(Simmentaler) zu verkaufen

Philipp Jörn,
1177 Michelbach

Eine hochträchtige gelbe

Kuh

zu verkaufen bei

1172 J. Schneider,
Paarod.

Mädchen

gesucht 1175
Siechenhaus,
Niederseelbach i. T.